

Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2026

Volt: Paneuropäisch. Pragmatisch. Progressiv.....	2
Politische Schwerpunkte.....	2
Unsere Kandidierenden.....	4
Es ist Zeit für mutige Zukunftsinvestitionen.....	6
Bezahlbarer Wohnraum: Weil jede*r ein Zuhause verdient.....	6
Mobilität neu denken - Verantwortung für eine nachhaltige und gerechte Verkehrswende.....	8
Neustart in der öffentlichen Verwaltung	10
Digitalisierung der Kommune: Schnell, einfach, für alle!.....	10
Bildung und Betreuung: Die beste Zukunft für unsere Kinder.....	11
Klimaschutz und Energiewende.....	12
Für eine starke regionale Wirtschaft und nachhaltigen Wohlstand.....	14
Wirtschaft: Starke Kommunen für eine nachhaltige und regionale Wertschöpfung.....	14
Landwirtschaft: regional und innovativ.....	16
Kultur und Freizeit	17
Förderung von Kultur und Ehrenamt	17
Politik für Freizeit und Sport: Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle.....	19
Gesundheit und Sicherheit.....	20
Gesundheit: Gute und wohnortnahe Versorgung für alle.....	20
Sicherheit und Ordnung in Kempten.....	21
Gesellschaftliche Teilhabe	22
Sicherheit und Teilhabe für Frauen.....	22
Politik für Inklusion, Integration und gesellschaftliche Teilhabe	23
Haushaltspolitik und finanzielle Herausforderungen: Zusammen Zukunft gestalten....	25

Volt: Paneuropäisch. Pragmatisch. Progressiv.

In einer Zeit des stetigen und rasanten Wandels braucht es eine mutige, progressive Politik, die Fortschritt möglich macht, wo alte Politik sich in ideologischen Grabenkämpfen verliert und zu Stillstand führt – eine Politik, die eint statt spaltet und die optimistisch in die Zukunft blickt, wo andere Ängste und Sorgen säen. Dafür steht Volt.

Volt wurde 2018 als paneuropäische Initiative gegründet: Wir treten als Partei in der gesamten EU mit den gleichen Themenschwerpunkten auf, die wir auf europäischer Ebene gemeinsam vorantreiben. Wir bringen frischen Wind und neue Perspektiven in die Politik, die wir bereits auf kommunaler und europäischer Ebene aktiv mitgestalten – pragmatisch, lösungsorientiert und immer im Sinne aller Menschen. Unsere größte Stärke? Wir denken und handeln europäisch. Die besten Lösungen liegen oft direkt vor unserer Haustür – bei unseren Nachbarn. Wir müssen nur den Mut haben, sie anzunehmen.

Unsere Politik ist sachorientiert statt ideologisch, europäisch statt national und immer auf das Wohl aller Menschen ausgerichtet. Wir arbeiten konstruktiv mit allen demokratischen Parteien zusammen, um die Lebensqualität der Menschen und die Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialsysteme beständig zu verbessern. Wir sind bereit für lebendige Demokratie.

Lasst uns gemeinsam alte Strukturen überwinden und neue schaffen, die funktionieren – für alle!

Politische Schwerpunkte

Dafür steht Volt in ganz Europa:

- **Ein intelligenter Staat**
Bildung und Digitalisierung sind Schlüsselemente des 21. Jahrhunderts.
- **Wirtschaftliche Renaissance**
Eine innovative Wirtschaft ist der Motor für den Fortschritt der Gesellschaft.
- **Soziale Gleichberechtigung**
Niemand sollte zurückgelassen werden - ungeachtet von Geschlecht, Einkommen, Religion oder Herkunft.
- **Für globalen Ausgleich**
Europa muss seiner Verantwortung in der Welt zur Sicherung unserer gemeinsamen Zukunft gerecht werden.
- **Politisch aktive Bürgerschaft**
Die europäischen Bürger*innen müssen dazu in der Lage sein, fundierte politische Entscheidungen zu treffen, selbstständig über Wahlen hinaus Einfluss auf die Politik zu nehmen und ihre demokratischen Rechte auszuüben.
- **EU Reform**
Wir lieben die EU - das heißt aber nicht, dass es keinen Raum für Verbesserungen gibt.

Die ersten 5 Herausforderungen sind im Grunde für jedes Land die gleichen, aber ihre Umsetzung kann auf nationaler Ebene angepasst werden, um den lokalen Gegebenheiten Rechnung zu tragen.

Unser Vorschlag zur Reform und Stärkung der EU ist in allen unseren nationalen Programmen identisch.

Unsere Kandidierenden



Listenplatz 1 - Kai Nitsche

Ich bin Kai Nitsche, 32 Jahre alt und Sozialarbeiter beim Stadtjugendring Kempten. Ich leite dort ein Projekt zum Thema innovatives und experimentelles Wohnen und begleite junge Erwachsene in (erste) Wohnselbstständigkeit. Ich engagiere mich beim Kunst- und Kulturverein Lollipop e.V. in der Subkulturszene Kempten. Ansonsten rette ich für Foodsharing Kempten Lebensmittel, die weggeworfen werden oder koche mit Ihnen für die Küche für Alle Allgäu (KüfA).

Ich bin hier, weil wir uns auch in Kempten in einer Wohnkrise befinden und ich nicht weiter zuschauen will und kann, wie sie sich verschlimmert. Der Druck von Rechts macht mir Sorgen und deswegen stehe ich heute hier.

Wohnen ist Menschenrecht, Kultur braucht Raum und Menschlichkeit weiter voranbringen, sind Themen, die ich einbringe und warum es sich lohnt einen #KaifürKempten in den Stadtrat zu bringen.

Listenplatz 2 - Jennifer Schnürch

Hallo, ich bin Jennifer Schnürch, 49 Jahre alt in Kempten geboren, 3 Kinder und beruflich als Busfahrerin im Nahverkehr in Kempten unterwegs. Die meisten Personen nennen mich Jenny, was ich auch sehr begrüße. Mir ist es wichtig, nah an den Menschen dran zu sein und in den Austausch zu kommen. Nahbar, empathisch und hilfsbereit sind Eigenschaften, die mich prägen und die ich gerne bereit bin einzubringen.

Die Vorstandschaft in der Katholischen Landjugend, Ehrenämter bei Feuerwehr und Fußball haben mich immer angetrieben, das Beste für meine Mitmenschen zu geben.

In der politischen Arbeit ist es mir wichtig, Menschen zu vernetzen, unter die Arme zu greifen und mitzugestalten. Meine Vorstellung bei Volt habe ich mit den Worten: "Ich bin Jenny und möchte mit Volt in den Stadtrat" begonnen und nun ist es Zeit für eine Kandidatur.





Listenplatz 3 - Dr. Matthias Lapatscheck

Hallo, ich bin Dr. Matthias Lapatscheck, 58 Jahre alt, verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Als Laborarzt und Virologe erlebte ich die SARS-CoV-2-Pandemie als die einschneidendste Phase meines Lebens. Abgesehen von der beruflichen Belastung hat sie mir auch die Augen dafür geöffnet, dass Humanismus und Aufklärung nicht einfach historische Begriffe, sondern heute aktueller und nötiger denn je sind. Unser Wissen und unser Mitgefühl ermöglichen es uns, ein friedliches und harmonisches Gemeinwesen zu organisieren und Ignoranz und Egoismus zu begegnen. Seit über 40 Jahren engagiere ich mich bei der überparteilichen Europa-Union für ein vereintes Europa, seit 16 Jahren wirke ich bei Rotary im Jugendaustausch und der Jugendförderung mit. 2019 habe ich bei Volt meine politische Heimat gefunden und möchte mich nun auch im Kemptener Stadtrat für

ein gutes Zusammenleben der Menschen in einem vereinten Europa einsetzen.

Listenplatz 4 - Cemile Bizik

Hallo, ich bin Cemile Bizik (36). Ich bin in Kempten geboren und aufgewachsen – diese Stadt ist mein Zuhause. Seit gut einem Jahr arbeite ich als Busfahrerin im Nahverkehr und habe dabei jeden Tag mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun. Durch meinen Beruf bekomme ich hautnah mit, was

die Kemptenerinnen und Kemptener bewegt, wo es läuft und wo es im Alltag hakt.

Wer mich kennt, weiß: Ich bin offen, direkt und herzlich. Ich sage die Dinge ehrlich, so wie sie sind und ich setze mich für Fairness und Respekt ein. Mir ist wichtig, dass Menschen sich gesehen und ernst genommen fühlen – unabhängig von Herkunft, Alter oder Lebenssituation. Ich möchte, dass Kempten eine Stadt bleibt, in der alle Chancen haben und sich wohlfühlen können – Familien, Jugendliche, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Seniorinnen und Senioren und natürlich die vielen Fahrgäste, die täglich auf den ÖPNV angewiesen sind. Deshalb mit Volt in den Stadtrat.



Es ist Zeit für mutige Zukunftsinvestitionen

Bezahlbarer Wohnraum: Weil jede*r ein Zuhause verdient

Wohnen ist ein Menschenrecht — kein Spekulationsobjekt. Deshalb brauchen wir erwiesene Mittel, um Wohnraum verfügbar und Mieten erschwinglich zu halten. Für eine lebendige Stadt, in der alle ein gutes Zuhause finden.

Wir sind bereit für gutes und bezahlbares Wohnen für alle:

- **Bestehenden Wohnraum besser nutzen:** Leerstand muss schneller und niedrigschwelliger identifiziert und erfasst werden können (1050 Wohneinheiten stehen leer) z.B. über ein Leerstandskataster, und dann über **Aktives in Kontakt treten** mit den Vermieter*innen durch die Verwaltung zurückgeführt werden auf den Wohnungsmarkt. Dafür braucht es eine lösungsorientierte Kontaktaufnahme durch die Verwaltung und aktive Unterstützung und Bürgschaften für eben jene, die sich das nicht leisten können (siehe Stadt München).
- **Wohnen ist für alle da:** Gemeinwohlorientierte Bau- und Wohnprojekte müssen stärker in den Fokus genommen werden und kommunale Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften sollen weiterhin gestärkt werden. Es braucht zukunftsfähige Bauprojekte, Finanzierungsmodelle und gemeinschaftliche Nutzung von Wohnraum, gerade für Geringverdienende, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationsgeschichte, Studierende und Wohnungslose, die dauerhaft günstig bleiben.
- **Klare und transparente Kommunikation im Bauverfahren:** Bei kommunalem Verkauf und Bebauung von Investoren braucht es klare zeitliche und transparente Planung und Vertragsstrukturen, die zeitnah umgesetzt werden und gemeinnützige Interessen im Fokus haben. Darüber hinaus braucht es kommunalen Druck für Projekte, wo gebaut werden könnte, aber nicht gebaut wird (Beispiel: Altes Krankenhaus). Hier sollen regionale Interessen und ökologische Konzepte über die Interessen des Meistbietenden gestellt werden.
- **Einfache Umwidmung von Gewerbeflächen:** Leerstehende Gewerbeflächen müssen leichter, schneller und ohne großen Bürokratieaufwand zu Wohnflächen umgewandelt werden können, um flexibler auf Wohnungsknappheit zu reagieren. Dazu gehören eine Änderung der Stellplatzordnung und der Spielplatzordnung (Leerstand Galeria Kaufhof, Bäckerstraße).
- **Flächen für innovative Wohnkonzepte nutzen:** neue Wohnkonzepte müssen Raum im Stadtbild erhalten. Tiny House Wohnen, Mehrgenerationen-Wohnen,

gemeinschaftliches Wohnen oder innovative Wohnkonzepte und insbesondere Spielflächen für Kinder und Jugendliche und die Anbindung an den ÖPNV müssen im Flächenmanagement mitgedacht werden und aktiv beworben werden. Randgebiete müssen verstärkt als Wohnraum ausgewiesen werden.

- **Gemeinsam mit starken Partnern:** Regionale Akteure müssen stärker in die Wohn- und Sozialraumplanung einbezogen werden. Sozialarbeitende, Stiftungen, kirchliche Träger und weitere Akteure vor Ort und im Quartier müssen in Planungsverfahren involviert werden (Sozialraumplanung ist Gemeinschaftssache).
- **Restflächen Management verbessern:** Flächen, die in nächster Zeit nicht bebaut werden sollen oder können, müssen für Zwischennutzung und temporäres Wohnen freigegeben werden. Bebauungspläne sollen dafür angepasst und neue Wohnformen an Brachflächen und Flächen, die gerade nicht genutzt werden, vergeben werden. Dafür müssen vereinfachte Bauantragsmöglichkeiten geschaffen werden (Erbpacht, Pachtverträge für eine Fläche und eine gewisse Zeit).
- **Platz was wirklich Platz braucht:** Örtliche Stellplatzsatzungen müssen angepasst werden. Im Bereich einer ÖPNV-Erreichbarkeit bzw. im Bereich der Innenstadt bedarf es vor allem Anpassung, sodass möglichst viel Wohnraum umgebaut und neu konzeptioniert werden kann. Dezentrale Sammelparkplätze müssen über den Nahverkehr erreichbar sein und in städtischen Außenflächen kostenlos zur Verfügung stehen.
- **Neubauten bedarfsgerecht gestalten:** Der Anteil des Baus von Sozialwohnungen muss erhalten bleiben und eine Hintersicherung muss über 20 Jahre hinaus gewährleistet sein. Bauprojekte müssen auf klimaneutrale Langfristigkeit ausgelegt werden. Regionale Wohnungsbauunternehmen und Genossenschaften bieten zukunftsfähige Bodenpolitik und werden in Vergabe- und Kaufverfahren bevorzugt.
- **Wohnen und Wohnberatung ernst nehmen:** Einrichtung einer zentralen "Wohnberatungsstelle", wo Mensch sich in Bezug auf ein neues und bestehendes Wohnen über die Konditionen informieren kann und zu Unterstützung und Regelmiete beraten wird. Darüber hinaus als Treffpunkt für Vermietende und Mietende, um sich in diversen Wohnkonzepten und Wohnformen zusammenzufinden, um eine zentrale Anlaufstelle zu haben, wenn es um das Thema Wohnen geht.

So kann das finanziert werden

Mit dem Kommunalen Wohnraumförderungsprogramm Bayern, dem Bayerischen Wohnungsbauprogramm, Bundesförderungen für energieeffiziente Gebäude, EU-Mitteln aus dem EFRE-Programm, KfW-Darlehen für nachhaltigen Wohnungsbau und Städtebauförderungen für Quartiersentwicklung und Nachverdichtung.

Wo es schon klappt

München: Erfolgreiche Umsetzung der sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) mit festen Quoten für geförderte Wohnungen, aktiver Bodenpolitik und starken kommunalen Wohnbaugesellschaften.

Stuttgart: Projekt Wohnen für Hilfe

Landshut: Förderprogramm für private Vermieter:innen, die sozialverträglich vermieten.

Würzburg: Nachverdichtung in bestehenden Vierteln und Erbbaurechte statt Grundstücksverkauf.

Freiburg: 80 % sozial und preisgebunden in neuen Quartieren, Konzeptvergaben und kommunaler Bodenfonds.

Mobilität neu denken: Verantwortung für eine nachhaltige und gerechte Verkehrswende

Mobilität ist Freiheit und Teilhabe. Ob zur Schule, zur Arbeit, zum Arzt oder ins Kino — ein gut funktionierender ÖPNV ist die Lebensader für die Stadt Kempten. Eine praktische, kostengünstige und zuverlässige Alternative zum Auto ist außerdem entscheidend für Klimaschutz, soziale Teilhabe und die Zukunftsfähigkeit unserer Regionen. Für eine Stadt, die Menschen verbindet und die Umwelt schützt.

Ein modernes Mobilitätskonzept entlastet Menschen, Wirtschaft und Umwelt gleichermaßen. Ziel ist es, Verkehrsflüsse zu verbessern, neue Mobilitätsangebote zu schaffen und bestehende Infrastruktur besser zu nutzen. Bürger*innen und örtliche Akteure werden in die Planung einbezogen, um praxisnahe und sozial verträgliche Lösungen zu entwickeln.

Wir sind bereit für smarte, nachhaltige Mobilität in Kempten

- **Das Angebot weiter verbessern**, damit mehr Menschen mit unseren Busse fahren:
 - Busse verkehren zwischen Stadtquartieren und Innenstadt in einem **Viertelstundentakt**. Die Lücken werden geschlossen – vor allem abends und am **Wochenende**; dazu kurze, schnelle und unkomplizierte Linienführungen und die **weitere Nutzung des Zentrums (ZUM)**. Statt eines teuren Neubaus bietet es unkomplizierte Umsteigemöglichkeiten.
 - Mit dem **Einsatz von Kleinbusse die Randzeiten, Stadtränder besser abdecken**: Kleinbusse ergänzen dort den öffentlichen Nahverkehr. Optional per App buchbar, können sie abgelegene Wohngebiete flexibel mit Bahnhöfen, Ortszentren oder Arztpraxen verbinden.
- **Deutlich verbesserte smarte Informationsangebote**, insbesondere **Mobilitäts-App anbieten**: Digitale Mobilitätsplattformen verknüpfen

Echtzeit-Informationen zu Bus und Bahn. Mit digitalen Routenplanern für barrierefreie Wege wird Mobilität für alle zugänglich.

- **Tarifsystem im Bus vereinfachen und fairer gestalten:** Ziel ist ein bezahlbares Mobilitätsangebot für alle.
- **Gute Wege fürs Rad:** Radwege und sichere Wege für alle, die zu Fuß unterwegs sind. So wird Mobilität sicher und gesund.
 - Aufbau eines **Radwegenetzes** mit durchgängigen Radwegen und Fahrradstraßen, insbesondere zur Beseitigung der vielen Lücken.
 - **Sicherheit** und schnelleres Vorankommen im Straßenverkehr verbessern; Gefahren- und Engstellen beseitigen
- **Radverkehr fördern und ausbauen:**
 - Verleihsysteme erweitern.
 - Einrichten von sicheren **Abstellmöglichkeiten** (Fahrradparkhaus, Stellflächen mit Bügeln zum Sichern der Räder).
- **Erweiterungen der Fußgängerzone** zum Beispiel Kronenstraße, Hildegardplatz, Residenzplatz mit sichere Querungen und grüne Wegverbindungen. Dazu braucht es eine großzügige Ausnahmeregelung für Anwohner sowie Menschen mit Einschränkungen zum Be- und Entladen.
- **Park&Ride Angebote ausbauen und anbinden:** Bereits bestehende P&R-Angebote besser an den Nahverkehr anbinden. Den Pendler*innen und Gästen mit einem Parkticket einschließlich der Nutzung des ÖPNV einen stressfreien Weg in die Kemptener Innenstadt anbieten (Parken plus Busfahrt muss günstiger sein als Parken in der Innenstadt). Damit wird unsere Innenstadt vom Autoverkehr entlastet und Emissionen werden reduziert.
- **Multimodale Mobilitätsstationen:** An zentralen Punkten und Parkmöglichkeiten kommen Shuttle-Busse und Leihrädern zusammen.
- **Sicherheit und Aufenthaltsqualität verbessern:** Tempo-30-Zonen, Spielstraßen und entsiegelte, begrünte Straßenräume erhöhen die Lebensqualität in Kempten.
- **Verlässliche Anbindungen garantieren:** Die Anbindung mit der Bahn muss deutlich verbessert werden, insbesondere die Pünktlichkeit in Richtung Ulm, Augsburg und München. Das Angebot Richtung Immenstadt und Oberstdorf sollte deutlich verbessert werden, um den Autoverkehr zu reduzieren.

So kann das finanziert werden

Die Maßnahmen werden über **Förderprogramme von Bund und Ländern**, den **kommunalen Finanzausgleich**, **EU-Fördermittel** für Mobilität und Digitalisierung sowie Kooperationen mit Energieversorgern und privaten Anbietern finanziert.

Wo es schon klappt

Augsburg: Park&Ride-System mit ÖPNV-Anbindung und vergünstigtem Kombiticket.

Landkreis Fürth: Pilotprojekt für bedarfsgesteuerte Kleinbusse im ländlichen Raum.

Oslo (internationales Vorbild): nahezu autofreie Innenstadt, Park&Ride-Plätze an Stadträndern und umfangreicher Nahverkehr. Durch höhere staatliche und kommunale Zuschüsse, Regionalisierungsmittel des Bundes, Förderprogramme des Landes Bayern, EU-Mittel aus dem EFRE-Programm für nachhaltige Mobilität, KfW-Förderungen für klimafreundliche Busflotten sowie Investitionsprogramme wie das Klimaschutz-Sofortprogramm der Bundesregierung.

Augsburg: 365-Euro-Jahresticket für Schüler:innen, Azubis und Senior:innen, E-Busse und flexible Rufbusse in den Randgebieten.

Regensburg: Digitale Echtzeit-Infos und barrierefreie Haltestellenmodernisierung.

Freiburg: Stadtweit priorisierter Ausbau von ÖPNV und Radverkehr, autofreie Quartiere und Tempo-30-Zonen.

Utrecht: Fahrradfreundlichste Stadt Europas mit autofreier Innenstadt und mehrstöckigen Fahrradparkhäusern.

Neustart in der öffentlichen Verwaltung

Digitalisierung der Kommune: Schnell, einfach, für alle!

Die Digitalisierung bietet riesige Chancen, behördliche Abläufe einfacher, schneller und nutzerfreundlicher zu gestalten. Prinzipien der Datensparsamkeit, Transparenz, Cybersicherheit und Barrierefreiheit sind zentral, um dabei dem Vertrauen von Bürger*innen und Unternehmen Rechnung zu tragen.

Wir sind bereit für eine moderne, faire und bürgernahe Verwaltung in Kempten

- **Alle Behördengänge online möglich machen:** Bis 2029 werden alle Verwaltungsleistungen digital angeboten – vom Bauantrag bis zur Meldebescheinigung. So können Menschen ihre Anliegen bequem von zu Hause oder unterwegs erledigen. Verwaltungsportale sollen mehrsprachig, barrierefrei und leicht verständlich sein.
- **Digitales Bürgerportal und smarte App:** Wir verbessern das digitale Portal, damit Kita-Plätze, Müllabfuhrtermine oder Mängelmeldungen nur noch ein paar Klicks entfernt sind.
- **Digitale Bürger*innenbeteiligung ausbauen:** Zugänge zu politischen Entscheidungen werden niederschwellig aufgebaut und der Zivilgesellschaft zur Beteiligung zur Verfügung gestellt. Dadurch wird Transparenz im politischen Diskurs geschaffen.

- **Einfach digital für Unternehmen:** Wir ermöglichen, dass Firmen ihre Anträge, Baugenehmigungen und Förderanträge unkompliziert online einreichen können – für weniger Bürokratie und mehr Wirtschaftskraft vor Ort.

Wo das Geld herkommt

Aus Förderprogrammen von Bund, Land und EU, wie dem „**Digitalen Rathaus Bayern**“ oder „**NextGenerationEU**“. Auch durch die Zusammenarbeit mehrerer Kommunen und mit Unternehmen lassen sich digitale Projekte clever und bezahlbar umsetzen.

Wo es schon gut läuft

München: Mit der „München SmartCity App“ für Bürgeranliegen und Infos.

Regensburg: Mit digitalem Bürgerportal für viele Behördengänge

Estland: Vorbild für digitale Verwaltung – dort geht alles online, schnell und sicher.

Frankfurt: Mitmachportal „Frankfurt fragt mich“ für digitale Bürgerbeteiligung.

Bildung und Betreuung: Die beste Zukunft für unsere Kinder

Bildung ist der Schlüssel zu Freiheit, Teilhabe und einer starken Gemeinschaft. Forschung zeigt, dass dabei bereits frühkindliche Bildung entscheidende Weichen für das Leben eines Kindes stellen kann. Gleichzeitig ist Kinderbetreuung ein zentraler Faktor für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Diese ist nicht nur wichtig, um Gleichberechtigung zu fördern, sondern auch um die Verfügbarkeit von dringend benötigten Fach- und Arbeitskräften vor Ort zu erhöhen.

Wir sind bereit für starke Kinder und Familien

- **Mehr Betreuungsplätze für alle:** Wir beschleunigen den Kita-Ausbau und schaffen flexible Betreuungszeiten, die Familien wirklich helfen. Frühkindliche Bildung ist der Grundstein für Sozialisation und Lernen. Dazu gehören auch Ganztagschulen, in denen Kinder lernen, spielen und sich wohlfühlen.
- **Qualität von Bildung und Betreuung sichern:** Durch bessere Bezahlung, mehr Ausbildungsplätze und neue Wege für Quereinsteiger*innen in Erziehungsberufen erhöhen wir den Betreuungsschlüssel und die Qualität der Angebote. Wer mit Kindern arbeitet, soll Wertschätzung spüren – auch im Geldbeutel.
- **Moderne und digitale Schulen:** Wir modernisieren Schulgebäude und stellen digitale Tafeln, Lernplattformen und Leihgeräte bereit. So können Kinder und Lehrkräfte zeitgemäß arbeiten und lernen und wir vermitteln Medienkompetenz.

- **Sprache verbindet:** Wir bieten mehr Sprachförderung und Unterstützung für Kinder aus Familien mit Migrationsgeschichte an. Denn wenn wir uns verstehen, wachsen wir zusammen.
- **Kinder und Eltern mitentscheiden lassen:** Ob Kita oder Schule oder auch in der Politik – wir werden Eltern, Kinder und Jugendliche stärker einbinden. Denn sie wissen am besten, was sie brauchen. Es braucht mehr Mitspracherecht für die Jugendkommission im Stadtrat.
- **Offene Jugendarbeit sichern und ausbauen:** Jugendzentren, Streetwork, Skateparks und Jugendkulturprojekte werden erhalten und neu entwickelt. Es werden gezielt Fördergelder für deren Weiterentwicklung zur Verfügung gestellt. Orte der informellen Bildung erhalten dadurch auch Aufmerksamkeit.

So kann das finanziert werden

Mit Bundes- und Landesprogrammen wie dem „**Gute-Kita-Gesetz**“, dem **DigitalPakt Schule** und EU-Fördermitteln für Bildung und Fachkräfte. Dazu kommen Kooperationen mit Trägern, Stiftungen und engagierten Unternehmen. Durch **EU-Förderprogramme** wie „Erasmus+ Jugend“ und „CERV für Kinderrechte“, **Bundes- und Landesmittel** wie das „Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ und „Demokratie leben!“. Ergänzend durch **Stiftungsförderungen** (u. a. Aktion Mensch, Stiftung Lesen) und Kooperationen mit **Sportvereinen, Jugendverbänden und lokalen Initiativen**.

Wo es schon klappt:

München: Kita-Ausbau mit „Haus für Kinder“-Modellen

Erlangen: Stipendien und eigene Ausbildungsstätten für Erzieher*innen

Regensburg: Smarte Klassenzimmer und digitale Tafeln

Helsinki: Ganztagsbetreuung und digitale Lernwelten für alle

Kopenhagen: Das „Ungdomshuset“ als lebendiges Jugendkulturhaus und politische Bühne.

Klimaschutz und Energiewende

Klimaschutz ist eine kommunale Pflichtaufgabe und bietet enorme Chancen für mehr Lebensqualität, Gesundheit und Teilhabe. Energiewende und Klimaanpassung müssen vor Ort entschieden, gemeinsam gestaltet und sozial gerecht umgesetzt werden — für lebenswerte Städte und Dörfer, heute und in Zukunft.

Wir sind bereit für ein klimaneutrales, grünes und lebenswertes Kempten

- **Erneuerbare Energien vor Ort ausbauen:** Photovoltaik und ggf. auch Solarthermie auf möglichst allen öffentlichen Gebäuden, Bürger-Solar- und Windparks,

Freiflächen-PV auf Konversionsflächen, Nahwärme und Beteiligungsmodelle für Bürger*innen werden gezielt gefördert. Angesichts der begrenzten Netzkapazitäten ist auch eine dezentrale (Zwischen-) Speicherung von Energie essentiell. Das Ziel muss dabei eine flächendeckende Versorgung mit Smart-Metern, bidirektionaler Ladestationen für Elektroautos und eine weit gestreute dezentrale Verbreitung von Energiespeichern sein. Unterstützenswert wären z.B. Leasingmodelle von Batteriespeichern für Privathaushalte und Kleinbetriebe.

- **Grünere und klimaangepasste Gemeinde:** Dach- und Fassadenbegrünung, neue Stadtparks, Entsiegelung von Flächen und Beschattung öffentlicher Plätze sorgen für mehr Lebensqualität und einen besseren Schutz vor Hitze. Flächenentsiegelung helfen dem Hitzeschutz entgegenzutreten.
- **Wärmenetze ausbauen und auf Erneuerbare umstellen:** Bestehende Fern- und Nahwärmenetze werden modernisiert und gezielt ausgeweitet. Dabei setzen wir auf erneuerbare Quellen wie Geothermie, Solarthermie, industrielle Abwärme und Biomasse.
- **Alte Lampen raus – moderne LEDs rein:** Der Austausch veralteter Straßen- und Platzbeleuchtung mit energieeffizienten LED-Systemen spart Strom und schont das Klima. Smarte Lichtnetze mit Sensoren und Dimmfunktionen werden ausgebaut. So passt sich die Beleuchtung dem tatsächlichen Bedarf an – für mehr Sicherheit und weniger Energieverbrauch.

So wird das finanziert

Über die **Nationale Klimaschutzinitiative**, das **Kommunalinvestitionsprogramm Bayern für Klimaanpassung**, **KfW-Programme**, **EU-Fördermittel** wie Horizon Europe und LIFE sowie Bürgerenergiegenossenschaften und Klimastiftungen.

Wo es bereits gelingt

München: Solaroffensive und Windkraftprojekte, klimaneutral bis 2035.

Wildpoldsried: 100 % energieautarkes Dorf mit Bürgerbeteiligung.

Kopenhagen (Dänemark): Bis 2025 klimaneutral durch Radwegenetz, erneuerbare Fernwärme mit über 98 % Anschlussquote und Stadtbegrünung.

Aschaffenburg: Bürgerenergie-Genossenschaft mit Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden.

Augsburg: Begrünte Plätze, Fassaden, Trinkbrunnen und schattige Verweilorte. Förderprogramme für private Wärmepumpen und Solarthermie.

Ulm: Kommunale Wärmeplanung mit klarem Ausbauplan für Wärmenetze und erneuerbare Lösungen.

Leipzig: „Historisch trifft Hightech“ – Altstadtbeleuchtung im Denkmal-Design mit moderner LED-Technik und zentraler Lichtsteuerung.

Für eine starke regionale Wirtschaft und nachhaltigen Wohlstand

Wirtschaft: Starke Kommunen für eine nachhaltige und regionale Wertschöpfung

Eine zukunftsfähige Wirtschaftspolitik sichert kommunale Handlungsfähigkeit, stärkt regionale Betriebe und schafft gute Arbeitsplätze vor Ort. Besonders Handel, Logistik und Tourismus sind vom Austausch mit unseren Nachbarländern abhängig. Der gemeinsame Binnenmarkt und der Schengen Raum garantieren das Funktionieren unserer Wirtschaft. Wir setzen uns für den Ausbau statt den Abbau der internationalen Zusammenarbeit ein. Ein Aushöhlen der Freizügigkeit durch innereuropäische Grenzkontrollen gefährdet unseren Wohlstand und ist für unser Rechtssystem kontraproduktiv.

Alle Bereiche unserer Wirtschaft sind in besonderem Maße von den beiden Ressourcen günstige und nachhaltige Energieversorgung und qualifizierte Arbeitskräfte abhängig. Die Sparten Energieversorgung und Bildung sind somit wichtige Schlüsselfaktoren für die anderen Bereiche unserer Wirtschaft.

Wir sind bereit, für eine zukunftsfähige und nachhaltige Lokalwirtschaft

- **Dem Fachkräftemangel regional entgegenwirken:** Lokale Ausbildungsbetriebe werden gezielt unterstützt, um jungen Menschen eine berufliche Perspektive in ihrer Heimat zu bieten. Berufliche Weiterbildung wird praxisnäher, digitaler und für Quereinsteiger*innen leichter zugänglich gestaltet. Für Menschen mit Migrationsgeschichte gibt es schneller und einfachere Zugänge zum Arbeitsmarkt. So bleibt die Region wirtschaftlich konkurrenzfähig und attraktiv für Fachkräfte. Um den Arbeitskräftemangel zu lösen, ist auch die schnellere Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wichtig. Schlüssel hierfür sind die Förderung des Spracherwerbs, die schnellere und vereinfachte Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen, der Zugang zu Kinderbetreuung und die unbürokratische Schaffung von Wohnraum, z.B. auch auf Betriebsgelände.
- **Lokale Wertschöpfung fördern:** Regionale Betriebe werden bei öffentlichen Aufträgen bevorzugt — mit sozialen, fairen und nachhaltigen Vergabekriterien. Im Sinne der Entbürokratisierung ist für ein produktives Zusammenwirken sowohl der Abbau unnötiger Regeln wichtig als auch die einfachere, schnellere und ressourcenschonende Umsetzung der notwendigen Regeln. Durch Prozessoptimierung können die knappen personellen Kapazitäten der öffentlichen und betrieblichen Verwaltungen massiv entlastet werden. Die öffentliche

Verwaltung darf kein Hemmschuh für die Wirtschaft sein, sondern ein unterstützender Partner.

- **Digitales Berichtssystem effizienter gestalten:** Der technische Fortschritt bietet der Stadt und den Betrieben mit Unterstützung der Kemptener IT-Branche, Gründerzentren und der Hochschule, die Möglichkeit hier noch besser zu werden. Ein Beispiel ist der Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur weitgehenden Automatisierung von Rückverfolgungsprozessen im Rahmen von Zertifizierungen, u.a. bei Lieferketten, Klimaneutralität und Medizinprodukten. Unternehmen und Behörden sollen ihre Ressourcen auf die Optimierung ihrer eigenen Wertschöpfungsketten konzentrieren und ihren Berichtspflichten mit minimalem Aufwand Genüge tun können.
- **Bürger-Energieparks gemeinsam planen:** Gemeinsam mit Bürger*innen und örtlichen Unternehmen werden Machbarkeitsstudien für Bürger-Energieparks durchgeführt. So kann die lokale Energiewende aktiv mitgestaltet werden. Beteiligungsmodelle für Bürger*innen ermöglichen Investitionen in Wind-, Batterie- und Solarprojekte vor Ort, deren Erträge der Gemeinde und ihren Bürger*innen zugutekommen.
- **Innovations- und Technologietransfer für den Mittelstand:** Wissenstransfer zwischen Institutionen erleichtert den Zugang zu neuen Technologien. Der Wissenstransfer soll klimafreundliche und digitale Innovationen schneller in die Praxis bringen und die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft sichern.
- **Öffentliche Räume besser nutzen:** Wir schaffen temporäre Gewerbeflächen und Pop-up-Stores in leerstehenden Läden sowie vergünstigte Standplätze auf Märkten und Festen. Für eine lebendige Innenstadt und besseren Zugang zu Laufkundschaft.
- **Klimaneutrale Gewerbe- und Industriegebiete entwickeln:** Bestehende und ggf. auch neue Gewerbegebiete sollen mit klimaneutraler und günstiger Energie versorgt werden. Dazu zählen die Förderung von Solaranlagen und Batteriespeichern sowie die Etablierung von Nahwärmenetzen durch konsequente Nutzung von Abwärme aus gewerblicher Produktion.
- **Verkehrs- und Park Infrastruktur für Handwerksbetriebe verbessern:** Handwerker*innen- und Lieferant*innen bedürfen besonderer Betrachtung im Parksystem - zum Beispiel bei der Nutzung von Anwohnerparkplätzen oder Kurzparkzonen, um die Effizienz im Handwerk zu erhalten.

So wird das finanziert:

Die Maßnahmen werden über **kommunale Haushaltsmittel, Förderprogramme von Bund und Ländern** (z. B. Städtebauförderung, Breitbandförderung, Regionalbudget), **EU-Strukturfonds (EFRE, ELER), Beteiligungsmodelle** und **regionale Wirtschaftsfördergesellschaften** finanziert.

Wo es schon funktioniert:

Wunsiedel: Bürger-Solarpark mit kommunaler Beteiligung und jährlicher Ausschüttung an die Gemeinde.

Aichach-Friedberg: Gewerbegebiet mit verpflichtender Photovoltaiknutzung und Nahwärmeversorgung.

Tübingen (internationales Vorbild): Solarpflicht für Neubauten und systematische Erfassung freier Gewerbeflächen.

Regensburg: „Pop-up-Store“-Initiative für Selbstständige und junge Unternehmen in leerstehenden Ladenlokalen.

Landwirtschaft: regional und innovativ

Unsere Nahrung und unsere Gesundheit stehen in engem Zusammenhang mit der Bewahrung unserer Umwelt und unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Die regionalen bäuerlichen Betriebe sind das Rückgrat unserer Nahrungsmittelproduktion. Die gemeinschaftlich organisierte Milchwirtschafts-Infrastruktur ist in Kempten stark vertreten und hier auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor .

- **Grüne Energie im landwirtschaftlichen Bereich fördern:** Über die nachhaltige Versorgung mit Nahrungsmitteln hinaus spielt die Landwirtschaft auch eine entscheidende Rolle im Naturschutz und Klimaschutz. Der Schritt zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft ist für den Übergang zu einer grünen Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Innovative Diversifizierung wie z.B. Energiegewinnung aus Biomasse und Agri-Photovoltaik hilft nicht nur der Umwelt, sondern auch der wirtschaftlichen Resilienz der landwirtschaftlichen Betriebe.
- **Trinkwasser für alle in Kooperation mit der Landwirtschaft:** Wir fördern Vertragsnaturschutz und Agrarumweltprogramme — für weniger Dünge- und Pestizideinträge ins Grundwasser. So wird Wasserschutz zum gemeinsamen Projekt unserer Kommune und Landwirt*innen. Darüber hinaus fordern wir Zugang zu freiem Trinkwasser im öffentlichen Raum.
- **Tierschutz in der Landwirtschaft unterstützen:** Tiergerechte Stallumbauten, Weidehaltung und die Abkehr von industrieller Massentierhaltung werden gezielt gefördert.

So wird das finanziert

Über das Trinkwasserschutz-Programm des Freistaats Bayern, Investitionsförderungen der Wasserwirtschaftsämter, EU-Programme wie EFRE und ELER, den kommunalen Finanzausgleich sowie Bundesmittel für nachhaltige Wasserwirtschaft.

Wo es schon klappt

Augsburg: Vertragsnaturschutz mit Landwirt*innen für pestizid- und nitratfreie Landwirtschaft im Wasserschutzgebiet.

Wasserversorgung Oberland: Erweiterte Wasserschutzzonen und Sperrung hochsensibler Quellgebiete für Freizeitnutzung.

Kultur und Freizeit

Förderung von Kultur und Ehrenamt

Kulturelle Vielfalt, Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement sind das Rückgrat des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Um dieses zu erhalten brauchen wir eine moderne, zukunftsfähige Kultur- und Ehrenamtsstrategie. Darum stellen wir mindestens 5 % des kommunalen Haushalts für Kulturförderung bereit – für eine lebendige, solidarische und kreative Gemeinde.

Wir sind bereit für Kultur und Ehrenamt als zentrale Säulen eines lebendigen Kemptens

- **Innenstädte und Ortszentren beleben:** Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und Wohnen sollen gezielt gestärkt werden — durch Pop-up-Stores, Kultur-Hubs, Co-Working-Spaces und öffentliche Treffpunkte. Gerade Kultur gilt es ,ehr zu fördern.
- **Kommunale Kulturförderung ausbauen und sichtbar machen:** Kempten ist bunt und vielfältig. Transparente, faire und dauerhaft gesicherte Förderprogramme ermöglichen lokale Kulturprojekte und -initiativen, von Theatern über Musikschulen bis zu Stadtbibliotheken und Kulturvereinen. Dabei liegt der Fokus auf Regel- statt Projektförderung, um nachhaltig Initiativen, Kulturvereine und Organisationen zu stärken, die zum Stadtbild beitragen. Für eben jene unkommerziellen (dritten) Orte werden Möglichkeiten der Sichtbarmachung (freie Werbeorte für kleine Vereine) zur Verfügung gestellt.
- **Struktur von Kulturarbeit ändern:** Die Aufgabenbereich des Kulturamts werden spezifischer und Subkulturen werden durch ein Kulturreferat innerhalb der Strukturen vertreten und erfahren gezielte Wahrnehmung und Förderung. Wir haben ein super Konzept für die Kulturentwicklung in Kempten. Zeit, das in die Umsetzung zu bringen.

- **Stadttheater aus dem Bürokratiedschungel befreien:** Auflösung der GBR und das Überleiten in eine eigene Struktur, mit festem Ensemble (das Mieten des Theaters ist für die Menschen im Theater zu teuer, deswegen mieten sie andere Räume).
- **Kultur- und Vereinshäuser erhalten und modernisieren:** Bürgerhäuser, Sportstätten und Jugendzentren sind wichtige Orte der Begegnung. Sie werden saniert und digitalisiert — barrierefrei und multifunktional. Der Neubau des Jugendzentrum Bühls muss im prekären Sozialraum priorisiert werden.
- **Nachwuchs im Ehrenamt fördern:** Durch gezielte Unterstützung von Jugendverbänden und kulturellen Initiativen wird junges Engagement gestärkt. Es werden verstärkt Räume zum Ausprobieren aufgemacht, bürokratische Hürden für das Bespielen von Plätzen abgebaut und die Kulturförderung durch Mikroprojekte erweitert.
- **Kooperationen für kreative Räume:** Leerstehende Gebäude werden für Kultur-Startups, Vereine und soziale Projekte genutzt. Kultur- und Kreativquartiere entstehen in Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft in durch die Stadt angelegte Kommunikation auf Augenhöhe. Zwischennutzungen erhalten den Fokus in die städtebauliche Planung und in Wohnkonzepten.

So wird das finanziert

Über **EU-Förderprogramme** wie „Creative Europe“ und EFRE-Kulturprojekte. Dazu **Bundes- und Landesmittel** wie den „Bayerischen Kulturfonds“ und „Demokratie leben!“. Ergänzend über **Stiftungsförderungen**, Sponsoring und **städtische Beteiligungsgesellschaften**, die Gewinne für Kultur- und Sozialprojekte bereitstellen.

Wo es schon gut läuft

Nürnberg: Kulturhauptstadt-Bewerbung 2025 als Plattform für kreative Projekte.
Würzburg: Umnutzung des Bürgerbräu-Areals zum Kultur- und Kreativzentrum.

Politik für Freizeit und Sport: Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle

Sport ist nicht nur Bewegung, sondern Begegnung, Bildung und Beteiligung. Investitionen in unsere kommunalen Sport- und Freizeitangebote zahlen damit direkt auf Lebensqualität, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt in unserer Gemeinde ein. Dabei denken wir ökologische Aspekte und Barrierefreiheit konsequent mit - für vielfältige, nachhaltige Freizeitmöglichkeiten für alle.

Wir sind bereit für eine moderne kommunale Sport- und Freizeitpolitik

- **Sanierung und Ausbau von Sport- und Freizeitanlagen:** Kommunale Sportstätten, Schwimmbäder, Bolzplätze, Skateparks und Freizeitflächen werden erhalten und modernisiert. z.B. Illerstadion, Eisstadion
- **Vereinssport stärken:** Sportvereine, insbesondere im Kinder-, Jugend- und Integrationsbereich, werden finanziell und organisatorisch unterstützt. Förderungen werden eher gesichert als gekürzt.
- **Bewegung und Gesundheit im Alltag fördern:** Wir etablieren niedrigschwellige Bewegungsangebote wie Bolz- und Basketplätze, Trimm-Dich-Pfade, Outdoor-Fitnessgeräte, Abenteuerpark, Bewegungsparcours und temporäre Spielstraßen im öffentlichen Raum.
- **Sport für alle ermöglichen:** Barrierefreie Sportangebote für Menschen mit Behinderung, integrative Projekte für Geflüchtete, generationsübergreifende Freizeitaktivitäten schaffen Begegnungsräume und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt
- **Kooperationen mit Schulen, Kitas und Betriebsportgelände:** Kooperationen und gemeinsame Sport- und Ferienangebote verbessern die Nutzung kommunaler Hallen und Anlagen.

So wird das finanziert

Über das **Bayerische Sportstättenförderprogramm**, das Bundesprogramm „**Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur**“, **Leader-Fördermittel** für ländliche Sport- und Freizeitangebote, **ESF+ und AMIF** für integrative Projekte, das EU-Programm **Erasmus+ Sport** sowie **Städtebauförderung** für Freiflächen und Grünanlagen.

Wo es bereits funktioniert

Augsburg: Sanierung der städtischen Sportanlagen und Energieeffizienzkonzept.

Regensburg: Outdoor-Fitnessanlagen, Parcours für Senior*innen und Skatepark im Donaupark.

München: Sport für geflüchtete Kinder und Jugendliche, kostenloser Eintritt in städtische Bäder für Kinder unter 12.

Kopenhagen (Dänemark): „Superkilen Park“ – urbaner Freiraum mit Sport-, Spiel- und Kulturangeboten für eine multiethnische Nachbarschaft.

Gesundheit und Sicherheit

Gesundheit: Gute und wohnortnahe Versorgung für alle

Gesundheit ist ein öffentliches Gut und kommunale Aufgabe. Ein durchdachtes Versorgungskonzept gewährleistet eine gute und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle — unabhängig von Wohnort, Alter, Herkunft oder Einkommen. Präventionsprogramme für physische und psychische Gesundheit zahlen dabei auf die Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Menschen und der Gemeinde ein.

Wir sind bereit für eine erstklassige kommunale Gesundheitsversorgung

- **Gesundheitsregionen plus stärken:** Der Klinikverbund Allgäu ist bereits ein Kooperationspartner für die lokale Gesundheits- und Tourismuswirtschaft. Angesichts des anhaltenden Trends der Verschiebung vom stationären in den ambulanten Sektor ist jedoch eine weitergehende Vernetzung mit niedergelassenen Ärzten, Pflegediensten und Beratungsstellen für eine koordinierte Versorgung vor Ort notwendig, die Patienten einen möglichst hürdenfreien Übergang zwischen ambulanter und stationärer Versorgung ermöglicht.
- **Notfallversorgung:** Eine vorrangig notwendige Etablierung einer solchen “public-private partnership” wäre ein integriertes Notfallzentrum (INZ) am Klinikum Kempten. Damit könnten die Notaufnahme und die Bereitschaftspraxis zusammengeführt werden. Durch den Abbau dieser Doppelstruktur könnten personelle und infrastrukturelle Ressourcen besser genutzt und Patienten gezielter versorgt werden. Auch für die ambulante Notfallversorgung ist eine enge Koordination zwischen allen Akteuren notwendig mit einheitlichen Melde- und Entscheidungsstrukturen, um schnelle und gezielte Reaktionen zu ermöglichen.
- **Innovative Versorgungsmodelle fördern:** Medizinische Versorgungszentren (MVZ), mobile Arztpraxen und Telemedizin, Drohnentransport von Medikamenten, Proben, Blutkonserven und Medizinprodukten, vor allem für ländliche und unterversorgte Regionen.
- **Prävention stärken, Aufklärung ausbauen:** Gute Drogenpolitik und Suchtprävention beginnt früh – mit kommunalen Aufklärungs- und Präventionsprogrammen an Schulen, Jugendzentren und Vereinen. Moderne Informationskampagnen, Schulworkshops und Aufklärungsprojekte in Clubs und öffentlichen Räumen sensibilisieren für Risiken, sicheren Umgang und gesundes Freizeitverhalten.

So wird das finanziert

Durch **Bundes- und Landesprogramme für Krankenhausinvestitionen, EU-Fördermittel wie EFRE und REACT-EU, EU4Health** und **LEADER-Förderung** für Telemedizin und

Gesundheitsprojekte, **Defizitausgleichszahlungen des Freistaats** für wohnortnahe Grundversorgung und **Public-Private-Partnership-Modelle** für bauliche und digitale Investitionen bei öffentlicher Steuerung.

Wo es schon funktioniert

Fürstenfeldbruck: Vernetzte Notfallversorgung und Präventionsprojekte für Senioren.

Cham: Mobile Arztpraxen und Telemedizin für ländliche Regionen.

Fürth: Digitale Abläufe und Tageskliniken sorgen für wirtschaftliche Stabilisierung und gute Patientenversorgung.

Nürnberg: Suchtpräventionsprogramm an Schulen und Jugendzentren.

Sicherheit und Ordnung in Kempten

Sicherheit gelingt durch ein Zusammenspiel von Prävention, urbaner Lebensqualität, Teilhabe und technischer Modernisierung - nicht durch reine Kontrolle. Soziologische Forschung betont insbesondere die Rolle von gesellschaftlichem Zusammenhalt, wirtschaftlichen Perspektiven und des Familienumfelds, um Vandalismus, Jugendkriminalität und Extremismus vorzubeugen.

Wir sind bereit für sichere und lebenswerte Städte

- **Kommunale Ordnungsdienste stärken:** Mehr Personal, digitale Ausstattung und mobile Einsatzteams sorgen besonders in Brennpunktvierteln, an Bahnhöfen und bei Großveranstaltungen für mehr Sicherheit.
- **Präventionsarbeit ausbauen:** Kommunale Präventionsräte helfen, Sicherheitsprobleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam mit Polizei, Sozialarbeit, Schulen und Anwohner*innen Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Mehr kommunale Beratungsstellen gegen Radikalisierung, Mobbing und Gewalt sowie präventive Streetwork-Angebote bieten Unterstützung und adressieren Probleme, bevor sie ausarten.
- **Sichere öffentliche Räume schaffen:** Besser beleuchtete, gestaltete und begrünte Parks, Plätze und Wege erhöhen das Sicherheitsgefühl und senken Risiken. Der Einsatz datenschutzkonformer Videoüberwachung an Kriminalitätsschwerpunkten erhöht das Sicherheitsgefühl und kann die Strafverfolgung unterstützen. Er wird an klare Regeln, Kontrollgremien und regelmäßige Überprüfung geknüpft.

So wird das finanziert

Über das **Bayerische Städtebauprogramm**, das Bundesprogramm „**Demokratie leben!**“, Förderprogramme für **Videoüberwachung und Sicherheitstechnik**, den **EU-Fonds für Innere Sicherheit (ISF)** sowie Zuschüsse aus **Katastrophenschutz-Fonds** von Bund und Land.

Wo es bereits funktioniert

Augsburg: Programm „Sicheres Augsburg“ mit Videoüberwachung.

Regensburg: „Netzwerk Sicherheit“ mit Polizei, Schulen und Jugendhilfe.

Nürnberg: Kompetenzzentrum gegen Extremismus und präventive Streetwork.

Gesellschaftliche Teilhabe

Sicherheit und Teilhabe für Frauen

Frauen¹ machen die Hälfte der Menschen und die Hälfte des Potenzials unserer Gesellschaft aus. Ein Umfeld zu schaffen, in dem auch Frauen sich entfalten und politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich angemessen beitragen können, ist in unser aller Interesse. Dafür brauchen wir Rahmenbedingungen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, historisch gewachsene Strukturen ausgleichen und effektiven Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt bieten.

Wir sind bereit für echte Gleichstellung und faire Teilhabe in allen Kemptener Lebensbereichen

- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern:** Kitas, Ganztagschulen und Ferienbetreuung werden bedarfsgerecht ausgebaut und flexible, familienfreundliche Arbeitszeitmodelle gefördert. Rückkehrprogramme erleichtern Eltern den Wiedereinstieg nach Familienzeiten. Insbesondere für Frauen.
- **Gründerinnen und weibliche Führungskräfte fördern:** Kommunale Wirtschaftsförderprogramme stärken gezielt Gründerinnen, Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen. Coworking-Angebote und Gründungsstipendien für Frauen werden ausgebaut.
- **Frauengesundheit stärken:** Hebammenversorgung, frauenspezifische Gesundheitsförderung und Präventionsangebote zu Brustkrebs, mentaler Gesundheit, Menopause und gynäkologischer Versorgung werden ausgebaut. Menstruationsprodukte werden wie Toilettenpapier kostenfrei in öffentlichen Toiletten zur Verfügung gestellt.
- **Frauen in der Kommunalpolitik stärken:** Durch Mentoringprogramme, parteiübergreifende Netzwerke und Frauen-Stammtische werden mehr Frauen für kommunalpolitisches Engagement gewonnen. Wo rechtlich möglich, werden Wahllisten paritätisch besetzt.

¹ Auch Transfrauen sind Frauen und von sexistischer Diskriminierung betroffen; die Maßnahmen richten sich entsprechend grundsätzlich an alle Frauen, sofern das aktuelle biologische Geschlecht keine direkte Rolle spielt.

- **Frauenhäuser und Beratungsstellen ausbauen:** Ein flächendeckendes Netz an Frauenhäusern, Schutzwohnungen und Beratungsstellen schützen von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Ein Rechtsanspruch auf wohnortnahe Schutzplätze wird etabliert. Vertrauliche Spurensicherung und medizinische Versorgung für Opfer sexueller Gewalt schafft Handlungsspielraum für Betroffene und ermöglicht konsequente Strafverfolgung.

So wird das finanziert

Über **EU-Programme** wie das „CERV-Programm für Gleichstellung und Rechte“ und den **ESF-Fonds** für Chancengleichheit. Zudem durch **Bundes- und Landesmittel** wie das „Aktionsprogramm Kommune – Frauen in die Politik!“ und das Bayerische Gleichstellungsgesetz. Ergänzt durch **Stiftungsförderungen** und **Kooperationen mit Unternehmen** für Stipendien und Frauennetzwerke.

Wo es bereits funktioniert

München: Aktionsprogramm „Gleichstellung 2030“ mit Mentoring und Gender Budgeting.

Fürth: Regionales Frauennetzwerk „Kompetent und Vernetzt“.

Regensburg: Frauenhaus mit 24/7-Betreuung und Anlaufstelle für digitale Gewalt.

Reykjavík (Island): Paritätsgesetz für Stadtratslisten und Gleichstellungsfonds für Frauenprojekte.

Politik für Inklusion, Integration und gesellschaftliche Teilhabe

Eine inklusive Gesellschaft stärkt den sozialen Zusammenhalt und macht Kommunen lebenswerter für alle. Wir sichern soziale, kulturelle und politische Teilhabe für alle Menschen — unabhängig von Herkunft, Behinderung, Religion oder sozialem Status. Denn nur mit diversen Perspektiven können wir eine Zukunft gestalten, die besser ist als es gestern war.

Wir sind bereit für ein inklusives Kempten, in dem alle mitgestalten können

- **Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen:** Migration und Inklusion sind Querschnittsthemen unserer Gesellschaft. Politische Entscheidungen müssen immer unter migrationsspezifischen und inklusiven Gesichtspunkten betrachtet werden. Durch politische Repräsentation (anstatt sie in einen Beirat abzuschieben) werden Entscheidungen damit für alle Menschen getroffen. Wir fordern die Vertretung der Beiräte in Ausschüssen und im Stadtrat als beratende Mitglieder (wie im Jugendhilfeausschuss). Ganzheitliche, ressortübergreifende Strategien für Wohnen, Bildung, Arbeit, Freizeit und Teilhabe werden somit gemeinsam mit migrantischen und inklusiven Communities entwickelt.

- **Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen (2):** Kinder, Jugendliche/junge Erwachsene und Senioren sind Bevölkerungsgruppen, die oft in Gremien unterrepräsentiert sind. Auch hier gilt es, ihre Interessen in politischen Entscheidungen grundsätzlich mitzudenken und Beteiligungsstrukturen für den Austausch mitzuentwickeln.
- **Beratungs- und Unterstützungsstrukturen ausbauen:** Schutzräume für Randgruppen sind wichtig, um Unterstützung für gesellschaftliche Teilhabe vorzubereiten. Integrationslots*innen, Migrationsberatungen, Sozialbetreuung und Unterstützungsnetzwerke stehen Neuzugewanderten zur Seite.
- **Barrierefreiheit konsequent umsetzen:** Der stufenweise, verbindliche Abbau baulicher, digitaler und kommunikativer Barrieren an Haltestellen, in Behörden, Schulen und öffentlichen Gebäuden ebnet den Weg für gesellschaftliche Teilhabe.
- **Begegnungsräume müssen ausgebaut werden:** Durch Begegnung bauen sich Vorurteile ab. Durch dezentrale Treffpunkte, wo Menschen zusammenkommen, Hilfe erhalten und sich austauschen können, entsteht gesellschaftlicher Zusammenhalt. Hier können Bildung, Sprache und Kultur gefördert werden. Über Stadtteilstiftungen können Quartiere gezielt gefördert werden.
- **Willkommenskultur in Verwaltung und Gesellschaft verankern:** Interkulturelle Schulungen für Verwaltung, Polizei, Schulen, Kitas und Vereine schaffen ein integrationsfreundliches Klima.

So wird das finanziert

Über **EU-Fördermittel** wie den AMIF-Fonds, EFRE und ESF-Programme, **Bundes- und Landesprogramme** wie „Integration vor Ort Bayern“, die „Inklusionsrichtlinie Bayern“ und „Demokratie leben!“. Zusätzlich über **Stiftungen und Soziallotterien** wie Aktion Mensch und die Deutsche Fernsehlotterie sowie die **aktive Beteiligung lokaler Vereine und Ehrenamtlicher**.

Wo es bereits gelingt

Erlangen: Barrierefreier Stadtplan, Inklusionsbeirat und Beratungszentrum.

Augsburg: Interkulturelles Forum mit Begegnungs- und Beratungsangeboten.

Regensburg: „Jung und Alt – Gemeinsam inklusiv“: generationenübergreifendes Freizeitprogramm.

Augsburg: Kommunales Integrationskonzept mit Beirat, Sprachförderprojekten und dem preisgekrönten „Grandhotel Cosmopolis“ als solidarische Unterkunft und Begegnungszentrum.

Köln: Integrationsbeirat mit Mitbestimmung.

Erlangen: Barrierefreie Stadtmöblierung, Leitsysteme, Inklusionscafés..

Haushaltspolitik und finanzielle Herausforderungen: Zusammen Zukunft gestalten

Eine starke Kommune ist das Fundament unserer Gemeinschaft. Darum stehen wir für mutige Investitionen in die Zukunft, digitale und transparente Haushaltsführung, kluge Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg und eine Haushaltspolitik, die Schulden fair und nachhaltig begrenzt.

Wir sind bereit für eine starke Kommune, in der Zukunft gelingt

- **Faire Finanzausstattung für alle:** Auf Landesebene setzen wir uns dafür ein, den kommunalen Finanzausgleich so zu stärken, dass unsere Kommune genug Mittel hat, um wichtige Aufgaben gut zu erfüllen.
- **Verantwortung klar ordnen:** Auf das konzentrieren, was wirklich zählt: Daseinsvorsorge, Bildung, Digitalisierung und ein gutes Leben für alle. Deshalb setzen wir uns für eine Überprüfung und Priorisierung der Aufgaben ein – transparent und gemeinsam mit den Bürger:innen.
- **Einnahmen fair und kreativ sichern:** Der finanzielle Spielraum der Kommune wird erweitert durch angepasste Gebühren und Beiträge, moderne Parkraumbewirtschaftung und eine aktive Wirtschaftsförderung, die Unternehmen anzieht und Arbeitsplätze schafft. Beiträge für Umweltverschmutzung beispielsweise gilt es anzupassen und auch durchzusetzen.
- **Mehr Zusammenarbeit, weniger Kosten:** Wenn Städte und Gemeinden Aufgaben gemeinsam erledigen, spart das Geld und stärkt die Region. Wir suchen interkommunale Kooperationen – von gemeinsamen Bauhöfen bis zum regionalen Tourismusmanagement.
- **EU-Fördermittel für kommunale Projekte nutzen:** Millionenbeträge stehen jährlich bereit — für Städtebau, Mobilität, Digitalisierung, Klimaschutz und Kultur.
 - **Vernetzung und Wissenstransfer stärken:** Mithilfe europäischer Städtenetzwerke wie Eurocities, Energy Cities oder URBACT können neue Ideen und Lösungen für lokale Herausforderungen gewonnen werden.
 - **Klimaschutz und Energiewende europäisch finanzieren:** Förderprogramme wie **LIFE**, **ELER** oder **EFRE** unterstützen Projekte für grüne Infrastruktur, erneuerbare Energien und Klimaanpassung.
 - **Digitalisierung und Smart Cities voranbringen:** Programme wie **Digital Europe** und die **Smart Cities-Initiative** der EU fördern digitale Verwaltung, Mobilitätslösungen und smarte Stadtentwicklung.

- **Soziale Integration und Teilhabe sichern:** Programme wie **AMIF** und **ESF+** fördern lokale Integrations-, Bildungs- und Arbeitsmarktprojekte für mehr Teilhabe.

So wird das finanziert

Mit **EFRE** für Städtebau und Wirtschaft, **ELER** für den ländlichen Raum, **ESF+** für soziale Projekte, **LIFE** für Umwelt- und Klimaschutz, **Digital Europe** und **CEF** für Digitalisierung und Mobilität sowie **INTERREG** für grenzüberschreitende Projekte.

Wo es bereits funktioniert

Augsburg: EFRE-geförderter „Kulturpark West“ als Kreativstandort.

Cham (Oberpfalz): INTERREG-Projekt für grenzüberschreitende Radwege.

München: LIFE-Förderung für die Renaturierung der Isar-Auen.

Landkreis Passau: LEADER-Projekt für regionale Nahversorgung.

Osnabrück: Ein professionelles Fördermittelmanagement bringt jährlich über 2 Millionen Euro an zusätzlichen Geldern.